



## MODUL 3

### Vielfalt in Kärnten



## „Kärnten is lei ans“ – Vielfalt im Bundesland und darüber hinaus

### Jürgen Pirker & Linda Hofmeister

Karl-Franzens-Universität Graz

#### Minderheitenfragen in Kärnten und Europa

Das 21. Jahrhundert ist ein Zeitalter der Widersprüche: Identitäten werden vielfältiger, Globalisierung und europäische Integration verschieben Grenzen und Wahrnehmungen, fixe Vorstellungen von „Heimat“ werden brüchiger. Der Zeithistoriker Helmut Konrad empfiehlt, von „Heimaten“ zu sprechen.<sup>1</sup> Damit ist eine Verbundenheit gemeint, die nicht geographisch fixiert ist, sondern sich mit den jeweiligen Lebensumständen wandelt; man kann sich als Klagenfurter in Oberkärnten fremd, als Student in Graz als Kärntner fühlen, in den USA als Europäer, in Deutschland als Österreicher, bei einem Fußballspiel von Athletic Bilbao als Baske.<sup>2</sup> Eine immer freiere und buntere Welt kann aber auch Verunsicherung erzeugen und den Wunsch nach klaren Grenzen wecken. Werte wie „Heimat“, „Volk“, „Herkunft“ versprechen Sicherheit, einfache Botschaften klare Lösungen. In einem Reflex können Grenzen um Identitäten schnell enger gezogen werden, wenn einzelne Anteile bedroht sind.<sup>3</sup> In Konfliktsituationen kann sich die Wahrnehmungen der „anderen“ verengen. Man neigt dazu, eher den Anhänger einer bestimmten Religion zu sehen, aber nicht den Familienvater mit denselben Bedürfnissen und

1 Konrad Helmut (2015): Heimat(en)/ Domovina(-e), in Pirker Jürgen (Hrsg), Kärnten und Slowenien: Getrennte Wege – Gemeinsame Zukunft. Jugend zwischen Heimat, Nation und Europa/ Koroška in Slovenija: Ločene poti – skupna prihodnost. Mladi o domovini, narodu in Evropi, Baden-Baden, 139/145.

2 Vgl Zubiatur Ibon (2015): Wie man Baske wird. Über die Erfindung einer exotischen Nation, Berlin, 92, der die Frage stellt, ob eine kollektive Identität auch „locker“ sein kann.

3 Keupp Heiner u.a. (2006): Identitätskonstruktionen, Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne<sup>3</sup>, Hamburg, 43 f; 55; 141; Volkan Vamik, Blutsgrenzen, Die historischen Wurzeln und die psychologischen Mechanismen ethnischer Konflikte und ihre Bedeutung bei Friedensverhandlungen, New York, 1999, 122 ff.

Sorgen.<sup>4</sup> Der Blick auf Gemeinsamkeiten wird getrübt. In Kärnten wird dies in jahrzehntelangen Auseinandersetzungen um Minderheitenrechte sichtbar. Kärnten liegt am Schnittpunkt dreier Kulturkreise und bietet ein facettenreiches Versuchsfeld für den Umgang mit Vielfalt und ein „Europa im Kleinen“. Dennoch sind Slogans wie: „Kärnten is' lei ans!“ „Kärnten ist anders!“, „Kärnten wehrt sich!“ wohlbekannt und werden von vielen Kärntnerinnen und Kärntnern stolz rezitiert. Sie sind mitunter aus der Geschichte des Bundeslandes gewachsen und prägen das Bild Kärntens im Innen und Außen. Besonders herausfordernd scheint bei näherer Betrachtung aber die Frage: Wer ist Kärnten? Wer soll oder darf dazu gehören? Und: Wer nicht?

Nationalismen und Abgrenzung fordern das europäische Friedensprojekt im 21. Jahrhundert heraus. Die Europäische Union scheint durch Wirtschafts- und Flüchtlingskrise im Kern bedroht. Aktuelle Spannungen treffen auf alte Konfliktmuster, zB der nationalen Frage in Kärnten. Die alltäglichen Herausforderungen betreffen vor allem den Umgang mit Diversität und die Förderung interkultureller Kommunikation und des wechselseitigen Verstehens.

In Europa leben 350 Minderheiten. Ihnen gehören mehr als 100 Millionen Menschen an.<sup>5</sup> Mehr als 190 Minderheiten leben in den 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union,<sup>6</sup> die über 24 offizielle Amtssprachen verfügt. Etwa 50 Millionen Menschen sprechen 60 regionale Minderheitensprachen.<sup>7</sup>

4 Sen Amartya (2007): Die Identitätsfalle, Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt<sup>2</sup>, München, 8 f.

5 Pan Christoph (2009): Die Minderheitenfrage in der Europäischen Union, EJM 1/2009, 20 zählt 353 Minderheiten.

6 Pan, aaO., 20 beziffert 191 in den damals 27 EU-Mitgliedsstaaten (2009).

7 Europäische Kommission (2008), Viele Sprachen für ein Europa, Brussels, 7. [http://europa.eu/pol/mult/index\\_de.htm](http://europa.eu/pol/mult/index_de.htm)



## MODUL 3

### Vielfalt in Kärnten



Minderheitenfragen sind ein Erbe des Nationalismus im 20. Jahrhundert. Sie führen vielerorts zu Konflikten: Belgiens nationaler Konflikt spaltet 1968 die Universität Löwen in eine für Flamen und eine für Wallonen,<sup>8</sup> Frankreich gerät in den letzten Jahren mehrfach unter Kritik wegen massenhafter Abschiebungen von Roma;<sup>9</sup> Ungarn verankert ein „nationales Bekenntnis“ in seiner Verfassung.<sup>10</sup> Aus der Vergangenheit lernen bedeutet, sich aktuellen Fragen im Zusammenhang mit ihren historischen Wurzeln zu stellen und persönliche wie gemeinschaftliche Prägnungen im Umgang mit „Fremdem“ zu erkunden.

### „Neue“ und „alte“ Vielfalt in Schule und Alltag

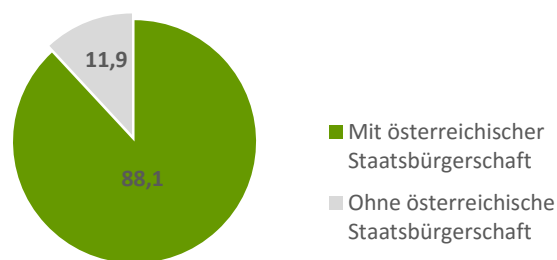
Kulturelle Vielfalt ist in Österreichs Schulen längst gelebter Alltag. Im Schuljahr 2014/15 gab es in Österreich insgesamt 1.129.046 Schüler/innen, davon 73.340 in Kärnten. Österreichweit besitzen 11,9% der Schüler/innen eine ausländische Staatsbürgerschaft (Abb.1). In Kärnten beträgt der Anteil 8,9%, in Wien ist dieser Prozentsatz im Vergleich mit den anderen Bundesländern mit 22% doppelt so hoch. Bei den Herkunftsländern steht die Türkei mit über 15.800 SchülerInnen an erster Stelle, gefolgt von Serbien, Montenegro und Deutschland (ca.14.000). Rund 13.500 SchülerInnen gehören EU-Staaten, jeweils 11.000 Bosnien-Herzegowina, Asien oder sonstigen innereuropäischen Staaten an. Der Anteil an Schüler/innen mit nichtdeutscher Umgangssprache beträgt im österreichweiten Durchschnitt 22,2%, wobei sich erhebliche Unterschiede in den Bundesländern ergeben.

8 zB Die Zeit, Fremd im eigenen Land, in <http://www.zeit.de/campus/2008/03/belgien-doppelte-uni>.

9 zB Der Standard, EU droht Frankreich mit Klage wegen Roma-Abschiebungen, in <http://derstandard.at/1282979740264/Genug-ist-genug-EU-droht-Frankreich-mit-Klage-wegen-Roma-Abschiebungen>.

10 zB Süddeutsche, Ein europäischer Skandal, in <http://www.sueddeutsche.de/politik/neue-verfassung-fuer-ungarn-ein-europaeischer-skandal-1.1086364>.

#### Schüler/innen und Staatsbürgerschaft



#### Schüler/innen und Umgangssprache

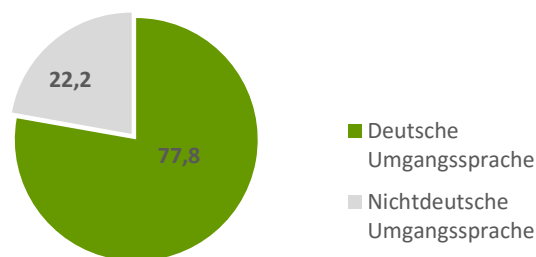


Abb.1: Österreichische SchülerInnen: Staatsbürgerschaft und Muttersprache. (Quelle: Statistik Austria, Schulstatistik 2014/15)

Dabei führt Wien mit einem Anteil von 47,5% weit vor Vorarlberg mit 23,4% und Salzburg mit 19,1%. Kärnten liegt mit 12,4% an letzter Stelle<sup>11</sup>.

Traditionell lebt in Kärnten die slowenische Volksgruppe. Es handelt sich um eine „autochthone“ („alteingesessene“) Minderheit, die durch Rechte auf völkerrechtlicher-, verfassungsrechtlicher und einfachgesetzlicher Ebene geschützt ist. Zu diesen Rechten gehört das Recht auf Unterricht in der Minderheitensprache. Im Jahre 1880 gaben noch 26,2% der Bevölkerung Slowenisch als Muttersprache an. 2001 (also 121 Jahre später oder ca. 4 Generationen danach)

11 Statistik Austria (2015). Schulstatistik 2014/15, in [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bildung\\_und\\_kultur/formales\\_bildungswesen/schulen\\_schulbesuch/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/schulen_schulbesuch/index.html)



## MODUL 3

### Vielfalt in Kärnten



wurde ein drastischer Rückgang verzeichnet; nur noch 2,4% gaben Slowenisch als ihre Muttersprache an<sup>12</sup>.

In Kärnten ist das Recht auf slowenischsprachigen Unterricht durch das Minderheitenschulgesetz für Kärnten ausgeführt. In seinem Anwendungsbereich im zweisprachigen Gebiet werden immer mehr SchülerInnen zum zweisprachigen Unterricht angemeldet – 2013/14 rund 45%; trotz rückläufiger Gesamtschülerzahlen.

Das Interesse an der zweiten Sprache in Kärnten nimmt offenkundig zu. SchülerInnen artikulieren auf Nachfrage häufig ihre Haltung zur Mehrsprachigkeit: „Je mehr Sprachen man lernt, umso besser!“<sup>13</sup> Für Geschichte und Rechte der Volksgruppenangehörigen besteht dagegen wenig Bewusstsein.<sup>14</sup> Fragen der Umsetzung von Rechten angestammter Minderheiten werden mit der Migrations- und Asyldebatte vermengt. Oft wird mit dem Argument: „Sie sollen sich anpassen oder nach Hause gehen!“ der kaum differenzierte Blick auf die Volksgruppe deutlich.<sup>15</sup>

Daraus ergeben sich klare Anforderungen an politische Bildung und interkulturelles Lernen: Sie haben Wissen zu vermitteln und eine Reflexion von Prägungen und Meinungen zu ermöglichen, um Kompetenzen für den Umgang mit historischen oder neuen Formen kultureller Vielfalt zu fördern.

### Anforderungen an politische Bildung und interkulturelles Lernen

Das Konzept der interkulturellen Erziehung (später interkulturelle Bildung und interkulturelles Lernen genannt) entsteht in den 1970er Jahren als Reaktion

auf die gesellschaftlichen Herausforderungen der zunehmenden Migration und Integration. Der Fokus erweitert sich bald auf ethnische Minderheiten und andere Gruppen, die innerhalb einer Gesellschaft als „anders“ definiert werden.<sup>16</sup>

Politische Bildung zielt auf die Vermittlung verschiedenster Kompetenzen:

- *Urteilsfähigkeit*
- *Handlungsfähigkeit*
- und *methodische Fertigkeiten*<sup>17</sup>

Politische Bildung und interkulturelles Lernen sollen als Unterrichtsprinzipien und didaktische Grundsätze „Akzeptanz, Respekt und gegenseitige Achtung“ von anderen Kulturen fördern.<sup>18</sup> Das gilt besonders für die Sprachen und Kulturen der Volksgruppen in Österreich: Zwei- und Mehrsprachigkeit sollen als Werte positiv besetzt und SchülerInnen dazu ermuntert werden, ihre Sprachenkenntnisse in den Unterricht einzubringen.<sup>19</sup>

Die Beschäftigung mit kultureller Vielfalt ist eine Schnittmenge von politischer und interkultureller Bildung.<sup>20</sup> Sie fördert persönliche Kompetenzen, ermöglicht die Auseinandersetzung mit eigenen Werthaltungen, der eigenen Herkunft oder Identität und unterstützt bei der Entwicklung einer Grundhaltung der Offenheit, um mit kultureller Verschiedenheit

16 Nieke Wolfgang (2008): Interkulturelle Erziehung und Bildung, Wertorientierungen im Alltag3, 14 f.

17 Stainer-Hämmerle Kathrin (2008): Politische Bildung in Österreich, Eine kritische Bestandsaufnahme, in Gruber Bettina/Stainer-Hämmerle Kathrin, Demokratie lernen heute, Politische Bildung am Wendepunkt, Wien/Köln/Weimar, 2008, 103 ff.

18 ZB Anl D, Erster Teil, Pkt 5 und Sechster Teil, A. 2. lit a »Geschichte und Sozialkunde/ Politische Bildung« der Verordnung des Bundesministers für Unterricht und Kunst vom 14. November 1984 über die Lehrpläne der allgemeinbildenden höheren Schulen (Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen), BGB 1985/88 idF BGBl II 2006/321.

19 Art 7 (3) der Europäischen Charta zum Schutz der Regional- oder Minderheitensprache verpflichtet, in die Ziele der Bildung und Ausbildung gegenseitiges Verständnis und Toleranz gegenüber Regional- und Minderheitensprachen einzubeziehen. Art 6 des Europäischen Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten verpflichtet, wirksame Maßnahmen zur Förderung gegenseitiger Achtung und gegenseitigen Verständnisses und Zusammenarbeit insbesondere in Bildung, Kultur und Medien zu treffen.

20 Pirker, aaO, 50.

<sup>12</sup> Statistisches Handbuch des Landes Kärnten, 49. Jahrgang, 2004: 31

<sup>13</sup> Pirker Jürgen (2013): Wir sind Kärnten – Mi smo Koroška. Jugend, Begegnung und Politische Bildung in Volksgruppenfragen, 66 f.

<sup>14</sup> Pirker, aaO, 137 f.

<sup>15</sup> Ebda.



## MODUL 3 Vielfalt in Kärnten



konstruktiv umgehen zu können.<sup>21</sup> In Kärnten kann dies bedeuten, die Geschichte des Bundeslandes und der eigenen Familien zu erkunden, Kontakt zu Angehörigen von Minderheiten zu suchen, Vorurteile aufzudecken, die Vielfalt von persönlichen Geschichten und Wahrnehmungen zu erkennen und einen Wechsel der Perspektive zu ermöglichen, um Gemeinsamkeiten zu entdecken und eine inklusive Identität zuzulassen.<sup>22</sup> Konkret sind Themen und Anliegen von Volksgruppen und neuer Migrationsminderheiten in den Unterricht zu integrieren und nicht losgelöst von anderen gesellschaftspolitischen Fragen zu diskutieren.

Die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt entspricht dem Anliegen von SchülerInnen. In einer Umfrage aus dem Jahr 2013 sprechen sich von 1.275 befragten Jugendlichen an allgemeinbildenden höheren Schulen über 40% für eine stärkere Beschäftigung mit Fragen „autochthoner“ Volksgruppen und Migrationsminderheiten aus. Immerhin mehr als ein Viertel kann dazu keine Stellung beziehen (Tab.1).

Im Unterricht intensiver zu berücksichtigen sind ...	
<b>... Themen von „autochthonen“ Minderheiten?</b>	
Ja	42%
Nein	27,5%
Kann ich nicht sagen	28,9%
Keine Angabe	1,6%
Gesamt	100%
<b>... Themen von Migrationsminderheiten?</b>	
Ja	46%
Nein	25,6%
Kann ich nicht sagen	26,8%
Keine Angabe	1,6%
Gesamt	100%

Tab.1: Minderheitenfragen im Unterricht<sup>23</sup>

21 Auernheimer Georg (2008): Interkulturelle Bildung als eine Dimension Politischer Bildung, in Gruber Bettina/Stainer-Hämmerle Kathrin (Hrsg), Demokratie lernen heute, Politische Bildung am Wendepunkt, Wien/Köln/Weimar, 145 ff; Nieke, aaO, 75 ff; Larcher Dietmar (1991): Fremde in der Nähe, Interkulturelle Bildung und Erziehung – im zweisprachigen Kärnten, im dreisprachigen Südtirol, im vielsprachigen Österreich, Klagenfurt, 75 f.

22 Pirker, aaO, 50.

23 Pirker Jürgen/Hofmeister Linda (2015): Ergebnisse der Umfrage und Intervention/ Rezultati ankete in intervencija, in Pirker Jürgen (Hrsg),

Kritisiert wurde zB, dass über die slowenische Minderheit in Kärnten wenig informiert werde, LehrerInnen bemerken ihrerseits Zurückhaltung im Kollegium bei der Erörterung dieses Themas, die sich häufig auf die Ereignisse rund um den 10. Oktober 1920 reduziere:<sup>24</sup>

*»Ich finde das so schade, in allen Schulen, in allem Geschichtsunterricht wird das komplett vertuscht, noch immer. Aber jetzt schon jahrelang. Aber es ist noch immer so, dass die Geschichtslehrer nicht darüber aufklären, was Kärntner Slowenen sind. (...) Wenigstens dort, wo man über den Zweiten Weltkrieg redet, sollte man das zumindest einmal ansprechen.«<sup>25</sup>*

*»Also ich habe schon gestaunt (...) wie groß das Nichtwissen bei Maturanten oder Siebten-Klässlern über die slowenische Minderheit in Kärnten ist. Über diese (...) oder überhaupt auch über andere Volksgruppen in Österreich.«<sup>26</sup>*

Ziel der politischen Bildung und des interkulturellen Lernens soll eine selbstreflexive und kritische Auseinandersetzung von Jugendlichen mit Dimensionen der Diversität und eine Stärkung der Handlungs- und Urteilsfähigkeit sein. Die Beschäftigung mit Vielfalt, historischen und gegenwärtigen Konflikten und ihrer Interpretation, Volksgruppenfragen und Migrationsminderheiten kann dafür einen Ausgangspunkt darstellen – als Basis für die Gestaltung einer „gemeinsamen“ Zukunft.

Kärnten und Slowenien: Getrennte Wege – Gemeinsame Zukunft. Jugend zwischen Heimat, Nation und Europa/ Koroška in Slovenija: Ločene poti – skupna prihodnost. Mladi o domovini, narodu in Evropi, Baden-Baden, 228.

24 Pirker, aaO, 78 f; 131 f.

25 Pirker/Hofmeister, aaO, 229.

26 Pirker, aaO, 126.



## MODUL 3

### Vielfalt in Kärnten



Die Beiträge dieser Plattform bieten eine Grundlage für die Bearbeitung unterschiedlichster Themenbereiche. Eine Reihe von Materialien gibt einen ersten Anstoß für die aktive Auseinandersetzung im Unterricht, in Projekten, Workshops oder für individuelle Reflexion:

In ihrem Beitrag widmet sich Vera Ratheiser (Fachhochschule Kärnten) der **Vielfalt in Kärnten und dem Zugang zur Heterogenität**. Die Materialien regen an zu einer Reflexion der Diversität in der eigenen Biographie, des eigenen Umfeldes und Alltags.

Jürgen Pirker und Linda Hofmeister (Karl-Franzens-Universität Graz) geben Einblicke in historische und aktuelle Dimensionen der **Volksgruppenfrage in Kärnten**. Interviewleitfäden und Rechercheanleitungen dienen dem Ergründen von Familiengeschichte(n), Geschichten der Region, Meinungen zu Mehrsprachigkeit, Minderheiten und Europa.

Die Themen **„Neue“ Minderheiten – Migration und Integration** bearbeiten Gertraud Diendorfer und Susanne Reitmair-Juárez (Demokratiezentrum Wien) in ihrem Beitrag. Die didaktischen Anleitungen ermöglichen die Auseinandersetzung mit Fragen der Zuwanderung und des Zusammenlebens.

Eine Einführung in **Interkulturelle Kommunikation und Konfliktbearbeitung** gibt der Beitrag von Jan Brousek (Herbert C. Kelman Institut für Interaktive Konflikttransformation, Wien). Die Einzel- und Gruppenübungen bieten Impulse zur Analyse und Bearbeitung von Konfliktmustern und weiten die Wahrnehmung für Mechanismen kultureller Missverständnisse.

Die Plattform Politische Bildung Kärnten ist als Impuls für einen Prozess zu verstehen. Daher sind NutzerInnen der vorliegenden Texte und Materialien eingeladen, Kritik zu üben, Anregungen einzubringen und mit eigenen „Best Practice“-Erfahrungen die Sammlung von Texten oder Materialien mit Beispielen zu erweitern oder Initiativen vorzustellen und sichtbar zu machen, um die Plattform als Multiplikator für möglichst vielfältige Formen für den Umgang mit Diversität zu nutzen.

Ziel ist es, SchülerInnen dazu zu motivieren, sich als Teil des politischen Prozesses zu begreifen, eigene Ideen einzubringen und mit Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung des Bundeslandes Kärnten zu diskutieren.